

Material dienst

Inhalt

Die «Vereinigungskirche» San Myung Muns Selbstverständnis und Verwirklichung

Das göttliche Lebensprinzip:
selbstlos lieben

Eine vollständige Offenbarung –
Religion und Wissenschaft vereint

Eine neue Zukunft bauen

Die Wirklichkeit sieht anders aus
Ideologieverdacht

Das System ist variabel

Das Problem „Zukunft“

„Sieg über den Kommunismus“

Inner- und außerkirchliche Sondergruppen · Religionen · Weltanschauungsbewegungen · Ideologien

ADVENTISTEN

Ein adventistischer Weltkirchentag

UFOLOGIE

Neue deutsche Zentrale für wissen-
schaftliche UFO-Forschung «C.E.S.»

Mediale UFO-Erkenntnisse

Dr. h. c. von Däniken

Aus der
Evangelischen Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen



18

38. Jahrgang
15. September 1975

Die «Vereinigungskirche» San Myung Muns Selbstverständnis und Verwirklichung

Vereinigungskirche – nach dem englischen Titel «Unification Church International» – ist nun auch die offizielle deutsche Bezeichnung der Gefolgschaft des Koreaners *San Myung Mun*, die sich bisher «Gesellschaft zur Vereinigung des Weltchristentums» nannte. Viele kennen die jungen Missionare mit dem östlichen Zeichen von den sogenannten „Ansprechstraßen“ in unseren Städten. Einem weiteren Kreis wurde die Gemeinschaft durch – meist sehr negative – Berichte in der Presse und in anderen Massenmedien bekannt. In diesem Herbst wird nun das Europa-Team des «International One World Crusade» erstmals in die Bundesrepublik kommen. Das wird zu einer Reihe von Aktionen und Veranstaltungen führen, die, nach den bisherigen Erfahrungen, zu Zusammenstößen und familiären Konflikten führen können (vgl. MD 1973, S. 66ff).

Die unbestreitbare Häufung von Schwierigkeiten mit dieser Glaubensgemeinschaft und eine entsprechende Berichterstattung hat in der Öffentlichkeit so etwas wie ein *Feindbild* entstehen lassen. Das ist verständlich, in gewisser Hinsicht vielleicht sogar berechtigt, zumal die Vereinigungskirche selbst sich bisher bei uns so gut wie gar nicht um ein besseres Image bemüht hat. Aber jedes Feindbild ist eine Verzerrung der Wirklichkeit. Es ist von der Auseinandersetzung geprägt, ist selbst ein Mittel der Auseinandersetzung. Andererseits geben auch die Selbstdarstellungen der Vereinigungskirche – etwa in ihrer Zeitung «EINE WELT» oder in der sehr aufschlußreichen Broschüre „Die neue Zukunft des Christentums“ (1975) – kein wahres Bild wieder. Sie sind Verkündigung, oder „Reklame“.

Die folgende Untersuchung fußt auf intensiven Gesprächen, die im deutschen Zentrum der Vereinigungskirche in Camberg geführt wurden, auf Berichten und Briefen von Mitgliedern und auf dem zur Verfügung stehenden deutschsprachigen Schrifttum. In Zitate wird zunächst das *Selbstverständnis* der Vereinigungskirche entfaltet. In ihm findet der Leser jenes *Idealbild*, das viele junge Menschen, die dieser Gemeinschaft begegnen, fasziniert. Dann wird die Frage nach der *Verwirklichung* der Glaubensideale im praktischen Leben und Wirken der Gemeinschaft gestellt. Sie ist für den Anfang wohl effektiver als jene nach der Lehre Muns und nach ihrem Verhältnis zum christlichen Glauben, denn sie behaftet die Mitglieder und Sympathisanten der Vereinigungskirche unmittelbar. Es ist die Frage, die alle Kirchen und religiösen Gemeinschaften in ihrem Nerv trifft: Wie wird der verkündete Glaube gelebt?

Das göttliche Lebensprinzip: selbstlos lieben

- Aus einem Brief: Du sagst, „wir alle tun unser Bestes, je nach unserem eigenen Verständnis, und wir glauben, was wir für richtig halten“. Wie kann man sagen: „Ich tue mein Bestes“? Doch nur, wenn man bereit ist, sein *ganzes Herz* und Leben für andere zu geben.
- Selbstloses Denken und Handeln ist der Weg zu einem Leben zu Gott hin.

Selbstbezogenheit ist die Sünde, in die die ganze Welt getaucht ist – der Ursprung alles Übels in der Welt (San Myung Mun).

– Jesus ist das vollendete Beispiel für eine selbstlose Haltung. Er opferte sich. Aber wer folgt seinem Beispiel? Selbstlose, opferbereite Liebe wurde vom Christentum zwar oft propagiert, aber sie wird bis heute nicht gelebt. Jede Kirche und christliche Gemeinschaft will nur Mitglieder für sich gewinnen, oder sie vermittelt ein individuelles Seelenheil. Nach den Göttlichen Prinzipien ist dies anders. Wir haben alle unsere privaten Ziele aufgegeben. Wir wollen nicht Beruf, Erfolg und Glück für uns selbst . . . (im Gespräch)

– Ich tue das doch nicht, weil ich mir selbst gefalle oder weil ich einen bestimmten Glauben vertrete und lehre, von denen es bekanntlich Tausende gibt! Das einzige, was ich möchte, ist: eins werden mit allen Menschen und das *gemeinsame* Ziel anstreben. (Brief, 1974)

– Das Grundprinzip der Vereinigungskirche lautet, 100 Prozent für andere verantwortlich zu sein. («EINE WELT»)

– „Herrschaft“ heißt Herrschaft des Herzens und dementsprechend Herrschaft der Liebe. Gott regiert den Menschen durch Liebe, und der Mensch soll alle Dinge durch Liebe regieren. Das ist das ursprüngliche Wesen der Herrschaft . . . Darum kann ein Mensch erst dann Herrschaft im wahren Sinn ausüben, wenn sein Herz erhöht ist. (Göttliche Prinzipien, Studienführer)

– Das ist alles nicht nur unser Glaube und unsere Hoffnung – wir erleben es: Ich weiß inzwischen, wie ein Leben mit Menschen gelebt werden kann ohne Kriege, selbst wenn ich diese Menschen noch nie vorher gesehen habe. (Brief, 1974)

– Das Entscheidende war für mich gar nicht die Lehre, obwohl ich immer nach dem Wahren und Eigentlichen gefragt hatte, sondern das Erleben. Es fällt mir leicht, an den Erlöser zu glauben, seit ich Menschen erlebe, die diesen Glauben leben. (Im Gespräch)

– Ich habe noch nie in einer so harmonischen und natürlichen Gemeinschaft gelebt . . . Was mich am meisten überzeugt, ist die Gemeinschaft in der „Familie“; wie positiv sie zueinander stehen, und daß man wirklich Gespräche mit ihnen führen kann. Die Prinzipien lassen sich nur in der Familie verwirklichen und einüben, denn das ist die von Gott gewollte Lebensform. (Brief, 1973)

Eine vollständige Offenbarung – Religion und Wissenschaft vereint

– Was uns heute fehlt, sind neue Ideen – Gottes Ideen; denn der Mensch ist mit allen seinen Ideen am Ende angelangt. Die Lage scheint aussichtslos. («EINE WELT»)

– Der Pluralismus ist kein überzeugender Weg. Es muß eine eindeutige Linie aufgezeigt werden. (Im Gespräch)

– Wir leben in einer Welt der Disharmonien und der Isolation. Wir haben uns schon daran gewöhnt, von Kriegen, von Not, Hunger und Aufständen zu hören. Wir leben in einem unnatürlichen Zustand. Um den natürlichen Zustand wiederherzustellen, braucht der Mensch Antworten auf die grundlegenden Fragen des Lebens. Er muß um den ursprünglichen Zustand wissen und die Ursachen

genau kennen, warum dieser Zustand nicht mehr besteht. (Verteilblatt, 1970)

- Bis vor kurzem hat niemand eine vollständige Offenbarung erhalten, die alle Probleme, mit denen sich die Menschheit die Zeitalter hindurch beschäftigt hat, lösen kann. Jetzt aber wurde... der endgültige Sinn des Lebens und des Universums offenbart! (Göttliche Prinzipien, Studienführer)
- Bei den Lehren der Göttlichen Prinzipien handelt es sich um eine Weiterführung des christlichen Gedankens auf einer höheren Ebene. (Informationsblatt)
- Religion und Wissenschaft können... nicht länger voneinander isoliert oder gar feindselig bleiben. Beide müssen ihre dogmatische Haltung aufgeben und sich auf der Ebene einer höheren „neuen“ Wahrheit treffen. Die Ansätze dazu sind bereits vorhanden: für den aufmerksamen Betrachter finden gewaltige Veränderungen in beiden Bereichen statt. – Die wissenschaftliche Forschung tritt heute in eine höhere Dimension ein. («EINE WELT»)
- Ohne Logik können wir heute nichts glauben. Gott ist die Wahrheit und die Wahrheit ist logisch... Gott ist auch ein Gott der Wissenschaften. Seine Botschaft muß daher wissenschaftlich, logisch und überzeugend sein für die Menschen des 20. Jahrhunderts. (Mun)

Eine neue Zukunft bauen

- Du bist um die Zukunft besorgt? Das ist verständlich. Das sind wir alle – und gerade darum ziehe ich ja in die Familie! Ist Deine Zukunft – oder wessen (Zukunft) auch immer – denn so sicher, nur weil Ihr ein Leben lang gearbeitet habt? Wissen wir, was in drei, fünf oder zehn Jahren ist?... Es wird nicht mehr lange dauern und es gibt einen großen Krach, und dann ist es egal, wieviel Pension ich kriege, falls ich noch lebe... (Brief, 1973)
- Jetzt kann ich für die Zukunft leben. Mir wird nicht mehr die heutige Welt aufoktroziert und ein profanes Leben von mir verlangt... Es wurden mir nicht nur Ziele gezeigt, ich bekam auch den Weg ins Blickfeld und mir wurde klar, daß ich ihn gehen kann. (Im Gespräch)
- Jesus bat uns, zu beten: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ Viele Christen glauben, Gott werde, wenn das Ende der Welt gekommen ist, alles zerstören. Wenn Gott so handeln würde, dann würde er ein Gott des Versagens sein, denn sein ursprünglicher Wille würde *hier auf Erden* nie erfüllt werden. Er würde wegen Satan diese Erde aufgeben. Dann würde Satan tatsächlich der Sieger sein und Gott wäre der Besiegte. Das wird nie geschehen! Gott ist allmächtig. Er wird diese Erde nicht aufgeben. Sie wird so sein, wie sie geplant war: Sein Königreich! (Mun)
- Dazu ist es notwendig, daß der Mensch seinen Teil der Verantwortung übernimmt. Die Kraft, die der Mensch dafür benötigt, sinkt oder steigt in dem Maße, in dem er ein Verhältnis zu Gott besitzt. («EINE WELT»)
- Ich will völlig auf mich nehmen den Willen Gottes, die gesamte Schöpfung mir als Erbe zu übergeben. – Als (ein) Zentrum des Kosmos will ich den Willen unseres Vaters, den Zweck der Schöpfung, erfüllen. – Ich bin stolz auf die Familie, die die eine Tradition ererben wird. Stolz darauf, als Arbeiter mitzuwirken bei der Errichtung der einen Welt des Herzens. (Gelöbnis)

- Die Wahrheit muß in der Lage sein, alle existierenden Religionen sowie alle seit Beginn der Menschheit bestehenden Ideologien und Ideen zu vereinigen und auf einen gemeinsamen absoluten Weg zu führen. («EINE WELT»)
- Es gibt heute in der Welt eine einzige religiöse Bewegung, die konsequent an die Zukunft Gottes auf Erden glaubt und die entschlossen an dieser Zukunft baut; das ist die Vereinigungskirche. (Im Gespräch)

Die Wirklichkeit sieht anders aus

Auf dem großen Bankett, das er anlässlich seiner „Day-of-Hope-Tour“ 1974 in New York gab (vgl. MD 1974, S. 171ff), sagte San Myung Mun: „Wenn ich auf diese Weise predige, wir aber nicht nach diesen Prinzipien leben, bin ich wortlos und unsere Bewegung hat keinen Sinn. Wenn wir aber wirklich ein göttliches Leben führen, kann uns niemand aufhalten! Dann ist es die Bewegung Gottes.“

Hiermit spricht Mun selbst das Verhältnis von Glauben und Leben an. Wer kann es beurteilen? Dem „Insider“ fehlt die Distanz. Er vermag die Realität allein durch die Brille seines Selbstverständnisses zu sehen. Der außenstehende Beobachter kann, vom Ideal „unvoreingenommen“, die gelebte Wirklichkeit wahrnehmen. Wie sieht er die Vereinigungskirche heute?

Der Wechsel der Blickrichtung vom Glaubensentwurf und „Programm“ der Gemeinschaft auf ihr faktisches Erscheinungsbild macht bei der Vereinigungskirche besondere Schwierigkeiten. Denn man findet zunächst nicht das, was man erwartet: eine religiöse Gemeinde, die „Liebe“ praktiziert, eine tiefere oder gar wissenschaftliche Auseinandersetzung mit neuen „Prinzipien“, Modelle einer künftigen vollkommenen Gesellschaft. Statt dessen stellt man, wenn man das praktische Wirken der Vereinigungskirche insgesamt ins Auge faßt, *drei Aktivitäten* als typische Ausdrucksform dieses Wirkens fest: *Mission, Schulung, Massenveranstaltung*.

Für den einzelnen erfolgt der Einstieg in die Gruppe durch *Schulung*. Er besucht, nach einführenden Vorträgen und Gesprächen mit verschiedenen Mitgliedern, einen „Wochenend-“ oder „Drei-Tage-Kurs“, dann einen „Sieben-Tage-Kurs“ in einem der „Trainingszentren“ (Neumühle bei Camberg/Taunus, künftig auch in der Regelmühle bei Alfeld, Mittelfranken). Dem soll ein „21-Tage-Kurs“ folgen. Dies sind Kurzschulungen in den „Göttlichen Prinzipien“. Im amerikanischen Trainingszentrum Barrytown werden für Mitglieder Ausbildungslehrgänge von 40 und 120 Tagen durchgeführt, an denen etwa tausend Personen gleichzeitig teilnehmen können. Auch jedes deutsche Mitglied sollte diese Lehrgänge durchlaufen. Hier wird auch der praktische Einsatz geübt: das „Kontakten“, Gesprächsführung, Vortrag usw.; und es finden Kurse über die Bekämpfung des Kommunismus statt. Darüber hinaus gibt es in Barrytown 40tägige kostenlose «International Leadership Seminars» mit einem Programm für außenstehende Studenten.

Die eigentliche Aufgabe der aktiven Mitglieder (im Unterschied zu den „fördernden Mitgliedern“) besteht im „*Missionsdienst*“. Sie gehen auf die Straße oder an besonders markante Plätze und sprechen die Passanten an, um ihr Inter-

esse zu wecken und sie zu animieren, in den verschiedenen „Zentren“ Informationsabende über die neue Wahrheit zu besuchen. Hier unterrichten die einzelnen Mitglieder, sobald sie sich dazu in der Lage fühlen, nach einem „Studienführer“. Wer abkömmlich ist, reist mit einem „Missions-Team“ und tut dann dasselbe in anderen Städten und Ländern. Oder aber er begleitet als Mitglied von «International One World Crusade» San Myung Mun auf seinen Vortragsreisen. Dann verkauft er Blumen, Kerzen und Peanuts, um die Kosten für die Veranstaltungen aufzubringen, treibt Straßenwerbung, klebt Plakate, arbeitet in organisatorischen oder technischen Teams, ist Platzanweiser oder Informant. Vor allem aber soll er Gespräche mit Interessierten führen. Er ist somit Glied einer außerordentlich mobilen und variablen Truppe, die zur Durchführung der Ziele der Bewegung überall rasch eingesetzt werden kann.

Das öffentliche Auftreten Muns hat besonders in letzter Zeit in den USA und im Fernen Osten die Form von *Großveranstaltungen* angenommen. Ihnen kommt allem Anschein nach die Bedeutung von besonderen Höhepunkten in der Geschichte der Vereinigungskirche zu. Ziel ist, die „Bewegung der Göttlichen Prinzipien“ sichtbar zu machen und ihr in der Welt Geltung zu verschaffen. Und dieses Ziel ist symptomatisch für alle Einsätze der Mitglieder.

Ideologieverdacht

Schulung, Werbung (Mission) und Großveranstaltung kennzeichnen das Wirken der Vereinigungskirche und bestimmen damit das Leben der Mitglieder. *Alles andere tritt demgegenüber auffallend zurück.*

Die religiöse Seite der Gemeinschaft ist wenig ausgeprägt: Gottesdienste, besondere sakramentale Feiern, geistliche Übungen oder Besinnungszeiten sind in keiner Weise typisch. Von einigen Festen abgesehen beschränkt man sich auf ein intensives Gebetsleben in der privaten Sphäre und in der Gruppe, das offensichtlich aus der christlichen Erweckungsbewegung und Mission des 19. und 20. Jahrhunderts übernommen worden ist. Es gibt kein eigentliches Gemeindeleben, denn bei uns im Westen sind noch keine Gemeinden gegründet worden. Das private und familiäre Leben der Mitglieder wird durch den fortwährenden Einsatz für die Bewegung gänzlich in den Hintergrund gedrängt. Berufsausübung und persönliche Fortbildung sind nicht gefragt. Man hört auch nichts von diakonischen Diensten und sozialen Einsätzen oder von einer Mitarbeit bei entsprechenden staatlichen oder kirchlichen Aktionen. (Das mag in Korea anders sein.) Ein Zusammengehen mit anderen Gruppen ist kaum denkbar, vor allem weil extreme religiöse Vorstellungen im Wege stehen. Kontakte mit den Kirchen zum Zweck der propagierten Einigung wurden nicht einmal versucht; es geht immer nur darum, den anderen für seine eigenen Ideen zu gewinnen. Und ob die Kontakte mit der akademischen Welt, die groß herausgestellt werden – zum Beispiel die «Internationalen Konferenzen zur Vereinigung der Wissenschaften» seit 1972 –, wirklich zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der von Mun verkündeten neuen Wahrheit führen, ist sehr fraglich.

Diese Verlagerung des Schwergewichtes allein auf *Wahrheits-Information*, auf propagandistische *Repräsentation* und pausenlose *Aktion* läßt den Verdacht auf-

kommen, daß es sich bei der Mun-Bewegung in erster Linie um eine *ideologische Organisation* handelt. Die entsprechenden Fragen drängen sich geradezu auf: Wird hier nicht der einzelne völlig in ein „System“ eingespannt und von einer „Organisation“ vereinnahmt? Wird er nicht ausschließlich als Glied einer „Truppe“ gewertet? Die „Göttlichen Prinzipien“ sind im Grunde ein in sich völlig geschlossenes Deutungssystem mit Absolutheitsanspruch, haben also den Charakter einer „Doktrin“. Folglich hat die ideologische Schulung die selbständige Auseinandersetzung mit den Problemen verdrängt. Ja, noch schärfer: Was ist in dieser Bewegung eigentlich *nicht* Propaganda und Imponiergehabe? Womit Eindruck gemacht wird, das sind utopische Zukunftsideale, die völlig ungedeckt sind und mit deren Hilfe ein autoritärer „Führer“ letztlich nur sich selbst herausstellen und junge Idealisten einspannen will!

Das sind aufdringliche oder gar angriffige Fragen, hinter denen die Sorge um den Menschen steht, vor allem die Sorge der Eltern um ihre Kinder. Denn hier wird eine Gefahr sichtbar, die dem Insider wahrscheinlich gar nicht bewußt ist; er lebt und handelt ja im „guten Glauben“. Diese Gefahr ist nun gleichsam das *Gegenbild* zu dem anfangs dargestellten Glaubensentwurf Muns und seiner Anhänger. Die konkrete Wirklichkeit, oder genauer: der Bereich, in dessen Grenzen die Versuchungen zum Schlimmeren und die Chancen zum Besseren wirksam werden können, wird irgendwo dazwischen liegen.

Das System ist variabel

In den Berichten der jungen Mitglieder und in ihren Briefen wird immer wieder von dem „Glück“ gesprochen, nun ein Leben führen zu können, das ihren inneren Wünschen und Zielen entspricht. Sie fühlen sich befreit. Sie leugnen, daß sie zu bestimmten Diensten gezwungen würden, und beteuern, daß sie alles freiwillig täten. Dies ist freilich noch kein Gegenbeweis gegen ein ideologisches System, das ja die völlige Integration des einzelnen voraussetzt. Der Integrierte denkt von selbst, wie die Organisation denkt, und er will, was die Organisation will. Jedoch scheint der individuelle Spielraum in der Tat größer zu sein, als gemeinhin angenommen wird. Es wird bestätigt, daß die Mitglieder ihre Dienste in vielen Fällen ihrer Veranlagung gemäß wählen und dementsprechend individuell gestalten können. Sie haben viel Freiheit bei der Vorbereitung ihrer Gespräche, können dazu beliebige Literatur studieren usw. Dies zeigt, daß die Vorstellung von einem sehr engmaschigen System und einem bis ins einzelne programmierten Dienst in der „Organisation“ falsch ist.

Ein weiterer Punkt darf nicht übersehen werden. Wohl sind die „Göttlichen Prinzipien“, wie sie als Lehre fixiert sind, ein in sich völlig abgeschlossenes theologisches und heilsgeschichtliches System, bei dem man „nicht den Anfang bejahen und das Ende bezweifeln“ oder sich beliebig einzelne Stücke herauspicken kann. Dieses System enthält nun aber theologische, ethische und geistliche Grundgedanken in einer neuen Akzentuierung und Formulierung – zum Beispiel das Grundprinzip der Polarität, das „Gesetz des Gebens und Nehmens“, die absolute Priorität der inneren, geistigen Haltung des Menschen bei der Lösung aller seiner Probleme, oder auch den Einheitsgedanken. Diese Grund-

gedanken können starke Impulse vermitteln, die mit den „Göttlichen Prinzipien“ als Lehrsystem kaum etwas zu tun haben. Das Auftreten der Vereinigungskirche in Amerika hat das gezeigt. Offenbar ist dies von den führenden Personen der Vereinigungskirche erkannt worden, und man ist dabei, ein mehr oder minder eigenständiges akademisches und kulturelles Programm zu entwickeln, welches diese Impulse weitergeben soll. Es bleibt abzuwarten, wie weit sich dies zu einer besonderen „Vereinigungs-Philosophie“ (Unification Thought) verdichtet, die von dem heilsgeschichtlich-messianischen Konzept Muns unabhängiger ist. All das sind Merkmale dafür, daß in der Vereinigungskirche der geistige Raum doch offener ist als vermutet, und das kann eine Chance für eine Vertiefung der Bewegung bedeuten.

Paul Werner, Präsident der deutschen Vereinigungskirche, weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Bewegung noch sehr jung sei. Sie befände sich gegenwärtig noch im „Pionierzustand“. Bald werde alles anders werden. Wie es anders werden soll, scheint noch ziemlich unklar zu sein. „Wir wollen qualifizierte Personen in die heutige Gesellschaft entsenden, die in allen Berufen das Leben nach Gottes Willen ausrichten.“ Das ist reine Zukunftsmusik! Vorläufig jedenfalls tritt man der Tendenz der jungen Leute, die in der ersten Begeisterung ihr Studium und ihre Berufsausbildung aufgeben, noch kaum entgegen. Von einer qualifizierten Ausbildung kommender Führungskräfte ganz zu schweigen.

Das Problem „Zukunft“

Überhaupt ist die Zukunft ein problematisches Kapitel in dieser Bewegung für eine neue Welt. Das Besondere des Reich-Gottes-Entwurfes Muns ist ja, daß er nicht apokalyptisch konzipiert ist in dem Sinn, daß die neue Welt erst nach der endzeitlichen kosmischen Katastrophe gleichsam vom Himmel auf die Erde herunterkäme. Vielmehr sollen die Mitglieder schon heute beginnen, die künftige Weltgesellschaft zu verwirklichen. „Ich glaube daran, daß wir eine Welt errichten müssen, die auf gegenseitigem Respekt, Fortschritt und Wachstum, Gerechtigkeit, Schönheit und Göttlichkeit beruht“, so lautet der „Ehrenkodex“, der die Grundlage für das „Leadership“-Seminar in Barrytown bildet. Ist das ernstzunehmen? Wird die Zukunft hier wirklich nüchtern und konkret geplant? Wird sie erforscht, wird der Versuch gemacht, in der Praxis das Ideal mit der Wirklichkeit zu verbinden? Der Beobachter kann keine Modelle eines neuen Lebens entdecken. So kommt es, daß auch die Probleme, die bei einer ernsthaften Verwirklichung des Erhofften sofort auftreten würden, gar nicht bewußt werden. Soziologische Probleme, Bevölkerungsexplosion, Wirtschafts- und Ernährungskrisen, die Erhaltung unseres Lebensraumes, alle diese harten Realitäten, mit denen wir uns auseinanderzusetzen haben, werden überhaupt nicht angesprochen. Sie erscheinen wie Trugbilder, die Satan uns vorgaukelt, um uns zu lähmen.

Ähnlich ist es mit dem *Familien-Ideal*. Die jungen Mitglieder empfinden ihre Gruppe, besonders das Leben in den Zentren, schon jetzt als Vorwegnahme der künftigen Weltfamilie. Genau betrachtet machen sie die sie beglückende Er-

fahrung einer auf dasselbe Ziel hin ausgerichteten Einsatzgruppe, deren Glieder sich alle in der gleichen Situation befinden und sich deshalb besonders gut verstehen. Dieses Gemeinschaftsmodell in seiner besonderen soziologischen Struktur ist aber niemals auf die Weltgesellschaft zu übertragen! Den jungen Leuten werden die hier auftretenden Probleme überhaupt nicht gezeigt, ihre Erwartungen werden nicht differenziert. So leben sie in einer falschen Hoffnung. Ein Zweites kommt hinzu. Das von Mun gezeichnete Modell der vom göttlichen Schöpfer intendierten vollkommenen Gemeinschaft ist die *eheliche Familie*. Sie ist das Grundprinzip seiner ganzen Lehre. Aber gerade diese Familie kann in dem Missionsunternehmen, als das die Vereinigungskirche bei uns auftritt, überhaupt keine Rolle spielen. Hier ist alles auf den einzelnen, unabhängigen Jugendlichen abgestimmt, der asketisch auf die Erfüllung aller persönlichen und geschlechtlichen Wünsche verzichtet, weil er „noch nicht reif“ ist und weil er von seinem Dienst total beansprucht wird. Es ist kaum vorstellbar, wie in dieser so sehr auf Aktivität hin angelegten Bewegung der einzelne einmal jenen zweckfreien, privaten Innenraum gewinnen soll, der ihm die Erfüllung bietet, die ihm mit dem Wort „Familie“ signalisiert ist. So bleibt die erhoffte Zukunft ganz im Bereich des Glaubens. Das bedeutet, daß der ganze praktische Einsatz der jungen Leute für diese Zukunft zu einer Flucht aus unserer realen Welt in eine Traumwelt zu werden droht.

„Sieg über den Kommunismus“

Das einzige Programm, das in der Vereinigungskirche – vor allem in Korea – sehr nüchtern und wirklichkeitsbezogen ausgebaut wurde, ist die *Bekämpfung des Kommunismus*. Mun, der die Brutalität des kommunistischen Regimes am eigenen Leib erlitten hat, sieht in ihm das eigentliche Bollwerk Satans. Deshalb muß jeder seiner Anhänger, wenn er ein Diener Gottes sein will, auch ein Feind des Kommunismus sein. 1968 wurde mit der Vereinigungskirche eine «International Federation for Victory over Communism» verbunden (in der Bundesrepublik «Föderation für Weltfrieden und Vereinigung e.V.»).

Nun ist gegen die von dieser Föderation angebotene „kritische Analyse des atheistischen Kommunismus“ gewiß nichts einzuwenden. Auch die Erarbeitung einer „Ideologie ‚Sieg über den Kommunismus‘“ als „Counterproposal“ muß keineswegs abgelehnt werden. Das Problematische besteht vielmehr darin, daß dies eine religiöse Institution unternimmt. Jedes politische Engagement steht unter dem Gesetz des Kampfes und der Gegnerschaft, welches das Gesetz der Liebe ausschaltet! Als am 7. Juni dieses Jahres die Vereinigungskirche in Seoul eine „Internationale Kundgebung für die Freiheit Koreas“ mit Zustimmung des herrschenden Regimes veranstaltete, kamen 1,2 Millionen Koreaner zusammen. San Myung Mun, der Gottesbote und neue Messias, hielt eine zündende und vom Beifall umrauschte Rede, bei der religiöse Gedanken kaum eine Rolle spielten. Dafür „bot er den Kommunisten den offenen Kampf an und erklärte die Befreiung Nordkoreas als ein gottgewolltes Unternehmen“. Und „die Menschen gebärdeten sich, als könnten sie den Tag der Vernichtung nicht erwarten... Zwei Koreaner stürmten auf das Podium, rissen sich die Hemden vom Leibe,

brachten sich Schnittwunden bei und schrieben mit dem eigenen Blut auf vorbereitete Papierfetzen Haßparolen gegen Kim Il Sung...“ (aus einem Augenzeugenbericht). – Wo ist hier der gepredigte Geist der Liebe? Wie kann die propagierte „Gemeinschaft des Herzens“ auf solchem Boden wachsen? Nirgends wird so deutlich wie hier, daß die Gefolgschaft San Myung Muns in der ernstesten Gefahr steht, von einem ideologischen Geist regiert zu werden. Ob die inneren Kräfte echter Hingabe, die Ehrlichkeit der Suche nach Gottes Willen und die Bereitschaft zu eigener kritischer Erkenntnis bei den Mitgliedern diesen Geist künftig zurückdämmen kann, so daß einmal ein positiverer Beitrag über die Verwirklichung des hier vertretenen Glaubens zu schreiben sein wird, bleibt abzuwarten. Die Chance hierfür sollte man ihnen auf keinen Fall nehmen, indem man vorschnell den Stab über ihnen bricht. Die Bewegung ist ja in der Tat noch sehr jung! Und der Wille, Gott zu dienen, ist bei vielen Mitgliedern zweifellos sehr ernst.

Hans-Diether Reimer

(Hinweis: Die bisher im «Materialdienst» erschienenen Berichte über die Bewegung Muns können bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, 7 Stuttgart 1, Hölderlinplatz 2 A, angefordert werden.)

Inner- und außerkirchliche Sondergruppen · Religionen · Weltanschauungsbewegungen · Ideologien

ADVENTISTEN

Ein adventistischer Weltkirchentag.

(Letzter Bericht: 1975, S. 219) Unter dem Zeichen einer weißen, stilisierten Taube, die mit flammenden Flügeln auf die Erde herabkommt, und unter dem endzeitlichen Motto „Jetzt ist die Zeit“ fand vom 10. bis 19. Juli in der Wiener Stadthalle die 52. *Generalkonferenz* der «Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten» statt. Rund 20 000 Teilnehmer aus etwa 190 Ländern waren gekommen.

Es war die erste Generalkonferenz, die außerhalb der Vereinigten Staaten stattfand. Damit sollte unterstrichen werden, daß die Gemeinschaft der STA nicht nur eine amerikanische An-

gelegenheit ist, sondern daß sie heute zu einer „Weltgemeinschaft“ herangewachsen ist. Tatsächlich leben 80 Prozent der rund 2,5 Millionen Adventisten außerhalb der USA (1974) – darunter 29 Prozent in Lateinamerika und 22 Prozent in Afrika. Das am raschesten wachsende „Feld“ ist die „Mittelamerikanische Division“. Hier soll jeden Tag eine neue Adventgemeinde mit durchschnittlich 125 Gliedern entstehen.

Man hatte Wien zum Tagungsort gewählt, um möglichst vielen Delegierten aus Mittel- und Osteuropa die Teilnahme zu ermöglichen. Besonders begrüßt wurden sieben Abgesandte

aus der UdSSR, die ersten, die seit 57 Jahren zu einer solchen Konferenz ausreisen durften.

Diese Generalkonferenz hat den Charakter eines großen adventistischen „Kirchentags“ mit Gottesdiensten und Ansprachen und mit verschiedenen künstlerischen Darbietungen. So traten viele Chöre auf, darunter „The Singing Stewarts“, eine farbige Gruppe aus Trinidad, die auch zum Evangelischen Kirchentag in Frankfurt eingeladen war und die sich zur Zeit in England aufhält. Einen wichtigen Teil der Versammlung bildete allabendlich die repräsentative Vorstellung der insgesamt 10 Divisionen. Informationsstände und Schauwände gaben Einblick in die vielfältigen Zweige des Weltadventismus.

In erster Linie aber ist die Generalkonferenz, die nun alle 5 Jahre stattfindet, eine Arbeitskonferenz. Auf ihr werden Beschlüsse gefaßt über Verfassungsänderungen, über Erweiterungen oder Abwandlungen des Gemeindehandbuchs, und es werden die Beamten der Generalkonferenz und ihrer Außenstellen, der Divisionen, gewählt. 1729 ordentliche Delegierte

waren zu diesen zentralen Beratungen nach Wien gekommen. „Alle Macht geht letztlich von den Delegierten der einzelnen Felder aus, nicht von einer zentralen Behörde“, heißt es in einem Informationsbericht.

Als Präsident der Generalkonferenz wurde *Robert H. Pierson* wiedergewählt. Neuer Präsident der Euro-Afrika-Division mit Sitz in Bern wurde der gebürtige Salzburger *Edwin Ludescher*. Er steht nun 220 000 Adventisten in Europa und in den französisch und portugiesisch sprechenden Gebieten Afrikas vor.

Adventisten, die selbst die Versammlung besucht haben, sagen, daß es keine Konferenz mit besonderen Höhepunkten gewesen sei. Das Werk wächst stetig und in einer bedächtigen und bewährten Behutsamkeit; das drückte sich auch in der Konferenz aus. Sie hatte einen durchaus konservativen Charakter. Und doch grenzte man sich stärker ab gegen gesetzliche Haltungen und gegen einen starren Separatismus. Man will künftig mehr Gewicht auf den Verkündigungsdienst legen, in dessen Zentrum das Erlösungswerk Christi steht. rei

UFOLOGIE

Neue deutsche Zentrale für wissenschaftliche UFO-Forschung «C.E.S.» (Letzter Bericht: 1975, S. 251ff) Die Ufologie muß in zwei Gebiete und Zweige unterteilt werden, die sich zwar teilweise berühren, aber von unterschiedlichen Ansätzen ausgehen. Während es sich der „wissenschaftliche Zweig“ zur Aufgabe setzt, die UFO-Sichtungen und -Phänomene zu sammeln und auf wissenschaftlicher Basis zu untersuchen und auszuwerten, geht

es dem „weltanschaulichen Zweig“ der Ufologie weniger um die gesichteten UFOs als um deren Insassen und ihre Mission. Aus fernen Welten kommen die geistig fortgeschrittenen Außerirdischen als Heilsboten, die unsere Erde vor der Vernichtung bewahren und die Erdenmenschheit auf ihre zukünftige kosmische Aufgabe und Höherentwicklung vorbereiten wollen. Hier wird Ufologie zur religiösen Weltanschauung. Diese Meldung über die «C.E.S.» ist

dem wissenschaftlichen, der anschließende Bericht über die medial empfangenen UFO-Erkenntnisse dem weltanschaulichen Zweig zuzuordnen.

Seit über zwanzig Jahren arbeitet in Deutschland die «Deutsche UFO-Studiengemeinschaft (DUIST)», deren Präsident *Karl L. Veit* auch die monatlichen «UFO-Nachrichten» herausgibt. DUIST ist Mitglied des «American Institute of Aeronautics & Astronautics/ New York» und europäischer Repräsentant des «Intercontinental UFO Research & Analytic Network».

Nun hat die DUIST Konkurrenz bekommen. Die bei einer privaten Tagung in Innsbruck gegründete «C.E.S.» (*Central European Section*) schließt sich der Arbeit der seit 1969 in den USA tätigen «MUFON» (*Mutual UFO-Network*) mit Sitz in Quincy/Illinois an. MUFON setzt sich primär aus Akademikern zusammen und unterhält

Kontakte zu anderen wissenschaftlich ausgerichteten UFO-Gruppen.

C.E.S. versteht sich als weltanschaulich und organisatorisch unabhängige Arbeitsgruppe mit zwei Hauptzielen: 1. Beteiligung mehrerer Fakultäten an der UFO-Arbeit, denn „die Vielschichtigkeit des UFO-Problems erfordert die Mitarbeit von Soziologen, Psychologen, Physikern, Meteorologen, Astronomen und anderen Fachkräften“. 2. Ihre Hauptaufgabe sieht C.E.S. „in einem intensiven Datenaustausch, eigenen Felduntersuchungen, gezielten statistischen Auswertungen und einer Prüfung möglicher Hypothesen. Besondere Beachtung finden die elektromagnetischen und physiologischen Sekundäreffekte in der Umgebung von UFOs und ihre Beziehung zu neuartigen Ansätzen der theoretischen Physik“ («Esotera» 75/5). sch

Mediale UFO-Erkenntnisse. Im Juni 1973 versuchte eine Gruppe von UFO-Forschern in den USA auf außergewöhnlichem Wege, Neuigkeiten und Klärung von UFO-Fragen zu erhalten. Sie befragten den medial begabten Texaner *Ray Stanford*. Vor allem sollte herausgefunden werden, ob es sich bei den UFO-Besetzungen um „Wesen von höheren Welten“ oder etwa um „Weltraum-Monster“ handelt.

Rho Sigma bringt in «Esotera» (74/3 und 4) die wichtigsten Auszüge aus dem Protokoll der Trance-Befragung. Die außerirdischen Erdbesucher sind danach keine klar umrissene Gruppe einer bestimmten Herkunft; Humanoiden unterschiedlicher Formen und Arten erforschen unseren Planeten. Diejenigen aber, welche bevorzugt Erde und Mond aufsuchen, sind genau

zu lokalisieren. Sie „stammen von einem Planeten außerhalb dieses Sonnensystems. Ihr erster Beobachtungsposten zum Studium Eures Sonnensystems wurde vor mehr als 850 Jahren eingerichtet. Großfahrzeuge aus ihren Heimatregionen sind allerdings erst wesentlich später in dieses System eingetroffen... Vor mehr als hundert Jahren wurde intensiv mit der Errichtung von unterirdischen Ansiedlungen und Verkehrswegen unter der Oberfläche des Planeten Mars begonnen. Dies ist ihre hauptsächliche Operationsbasis in diesem Sonnensystem.“

Auch ihr *Äußeres* konnte *Ray Stanford* beschreiben: Größe zwischen 1,20 und 1,40 Meter; hoher Schädel und wenig Haare; fahle Gesichtsfarbe, da die Haut als Spurenelement Kobalt enthält; Augen groß und mit länglichen Pupillen

len, gegenüber ultravioletten Strahlen sensitiv; Arme lang; Puls- und Herzfrequenz können kontrolliert werden. Andere Außerirdische, deren Typus dem des Menschen entspricht, leben unerkannt unter uns auf der Erde. Manchmal besuchen auch Außerirdische aus früheren Kolonisationsgebieten die Erde. Ihr eher monsterähnliches Aussehen entspricht ihren keineswegs immer freundlichen Absichten. Die Nahrung der Außerirdischen hängt von Mission und jeweiligem Heimatplaneten ab: während einige weitgehend synthetische Nahrungsmittel verwenden, bevorzugen diejenigen, „die dem menschlichen Typ näherstehen und entwicklungsmäßig in bezug auf geistige Erkenntnisse fortgeschrittener sind, ... natürliche Nahrungsmittel“. Auch das *Verhalten der Außerirdischen untereinander* konnte Stanford ergründen: Die friedlichen Mars-Assoziierten räumen Unstimmigkeiten durch Verhandlungen aus dem Wege, während die anderen vor Gewaltanwendung nicht zurückschrecken. Ihre bevorzugte Waffe dient der Paralyse des motorischen Nervensystems. Aber *seit wann* erforschen die Mars-Leute unsere Erde? Seit undenklichen Zeiten, lange bevor es Menschen gab. „Es existieren sogar ‚planetarische Vorbereiter‘, die bereits vor der Ankunft jener ersten Wesen hier waren, die sich später zum Menschen entwickelt

haben.“ Sie waren es auch, die „Wachstum und Entwicklung aller Religionen in den meisten Regionen der Erde beeinflusst“ haben.

Die *Hauptaufgabe* unserer außerirdischen Besucher besteht im intensiven Studium der körperlichen und geistigen Natur des Erdenmenschen, denn sie machen sich Sorgen wegen des Hanges zur Selbstvernichtung, der in vielen jungen Zivilisationen anzutreffen ist. „Sie betrachten die Erde als Kinderstube einer Zivilisation, die eines Tages erkennen wird, daß die Erde nicht immer ihre Heimat bleiben wird, sondern daß sie eines Tages in die fernsten Fernen des Weltraums reisen werden.“

Die in den letzten Jahren verstärkten Operationen der Außerirdischen vom Mars bezwecken die Erforschung der menschlichen Marssonden und die Warnung, hier nicht zu weit zu gehen. Sollte sich ein akuter Notstand auf der Erde einstellen, erwägen die Mars-Leute ein hilfreiches Eingreifen. Und „andere Segmente derartiger Zivilisationen studieren die Möglichkeit, sich mit bestimmten Individuen dieser Erde zwecks Fortpflanzung zu verbinden“. Soweit die medialen Schauungen des Ray Stanford. Wohl eine Mischung aus Däniken und Science fiction, sicher aber auch ein Zeichen von irdischer Furcht und ufologischer Heilserwartung. sch

Dr. h. c. von Däniken. „Bestseller-Autor *Erich von Däniken* ist seit kurzem Träger akademischer Würden: Das Kollegium der Universität Boliviana (Trinidad) verlieh dem Schweizer ‚Unruhestifter‘ den akademischen Titel Doktor honoris causa. Dieser Auszeichnung waren lange, zum Teil sehr

engagierte Diskussionen pro und contra im Kollegium der Universität vorausgegangen. Die Urkunde und Bestätigung seines neuen akademischen Titels Dr. h. c. wurde Erich von Däniken Ende März von einer Delegation der Bolivianischen Universität überreicht“ («Esotera» 75/6, 559). sch

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Dahinter
steckt immer
ein kluger
Kopf





Lesetexte Sehtexte Hörtexte

Kurt Wolff: **Ohne wenn und aber**

Texte. Ca. 128 Seiten, Paperback ca. DM 15,—

Lesetexte. Sehtexte. Hörtexte. Dichte Texte. Texte zum Nachdenken. Zwiegesprache mit Texten der Bibel. Worte in Bewegung gesetzt. Geschichten der Bibel als Lesetexte interpretierend nacherzählt. Als Hörtexte in Morgensandachten des WDR und NDR gesendet. Sprache als Transportmittel für Botschaften.

Schriftbilder und typographische Satzkonstellationen ergänzen und verdichten die Textaussagen, die Wahrnehmungen, die Einsichten. Auf der Suche nach dem neuen unverbrauchten Wort wird der Gebrauch von Alltagssprache, von Redensarten und Sprichworten kontrastierend benutzt.

Was für ein Gespräch: Worte des Lebens – Worte des Alltagslebens. „ohne wenn und aber“ – ohne Zeichensetzung und Großbuchstaben, ohne die Seiten voll zu drucken, sondern mit „ja ist noch ja“, Zeichen anderer Art setzend, Großes buchstabierend, vom Druck zu befreien: so geht Kurt Wolff auch in seinem zweiten Band seiner lesetexte sehtexte hörtexte vor. Dieser hier ist noch besser.

Lesetexte versprachlichen im Sprechton (schon wieder lyrischer) biblische Muttertexte, die Sprache ist sachlich, begeistert, die Wörter springen heraus: ins Auge. Dies ist der Übergang zum Sehtext, in dem ein Wort bewegt wird, zum Beispiel die Gestalt einer Brücke annimmt, sich zum Kelch formt. Aber vieles bleibt frei zum eigenen Hinsehen.

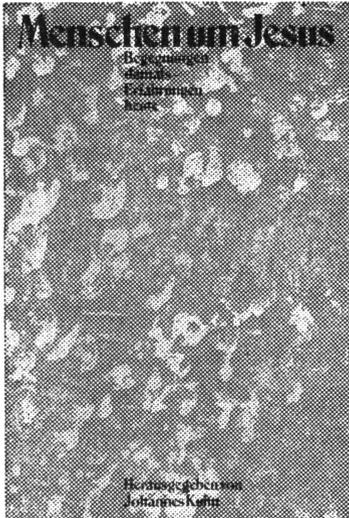
Gehörte Texte, Rundfunkansprachen, liturgische Paraphrasen und anderes, beschließen die Bewegung dieses kunstvollen Buches.

Hier wird unterdrücktes, gutturales Hinterkopflernen befreit. Hier werden Stellen aus Psalmen, Propheten und Evangelien erschlossen für den mitsprechenden Mund, für das sehende Auge, für das hörende Ohr.

Dreidimensional durch die vierte Dimension, in der alles Zeit und Bestand hat. Am Ende sind die Muttertexte, auf der gegenüberliegenden Seite, wieder mütterlich. Wer am Ende ist, sollte hier wieder anfangen. Dieses Stück biblischer Ästhetik könnte ihm helfen.

Lothar Steiger

Neukirchener Verlag - 4133 Neukirchen-Vluyn 2



Quell Verlag
Stuttgart

Die Begegnung von Menschen mit Jesus steht im Zentrum aller Auslegungen dieses Bandes. Im Neuen Testament werden uns diese Begegnungen bezeugt. Was sagen sie uns heute auf der Suche nach neuen Lebensmöglichkeiten? Vertrauen und Hoffnung sind rar, damals wie heute, der Sachzwang ein ewiges Argument. Aber keinem

genügt das. Und der Kranke sucht noch immer Auswege aus dem Gefängnis des Leidens.

Um solche Existenzfragen geht es in den Begegnungen mit Jesus. Diese Begegnungen mit Jesus wurden von seinen Zeitgenossen als Befreiungen erfahren. Warum? Und wie kann uns diese Menschlichkeit Jesu heute befreien? *DM 12.—*

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt aus dem Herder Verlag Freiburg bei.

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen im Quell Verlag Stuttgart. – *Redaktion:* Pfarrer Helmut Aichelin (verantwortlich), Pfarrer Michael Mildenerger (geschäftsführend), Pfarrer Dr. Hans-Diether Reimer. *Anschrift der Redaktion:* 7 Stuttgart 1, Hölderlinplatz 2 A, Telefon 22 70 81. – *Verlag:* Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, 7 Stuttgart 1, Furtbachstraße 12 A, Postfach 897. *Kontonummer:* Landesgiro Stuttgart 2036340. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinz Schanbacher. – *Bezugspreis:* jährlich DM 20,— einschließl. Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Einzelnummer DM 1,—+ Porto. Bestellungen in jeder Buchhandlung und beim Verlag. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evang. Presse. – *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.